Aus Wissenschaft und Verein

Volker Nocke, Martin Peitz und Sven Rady*

EPoS: Ein Sonderforschungsbereich als Katalysator für Spitzenforschung und gesellschaftliche Relevanz

https://doi.org/10.1515/pwp-2026-0029

Zusammenfassung: Der Sonderforschungsbereich/Transregio 224 „Economic Perspectives on Societal Challenges“ (EPoS), gegründet 2018 als Verbund der Universitäten Bonn und Mannheim, ist einer der derzeit zwei volkswirtschaftlich ausgerichteten Sonderforschungsbereiche (SFB) in Deutschland. Er untersucht, wie Chancengleichheit gefördert, Märkte reguliert und finanzielle Stabilität gesichert werden sollten. Volker Nocke, Martin Peitz und Sven Rady stellen das Forschungsprogramm von EPoS vor, beschreiben die Erfolgsfaktoren des Verbundes und dokumentieren dessen Wirkung. Zu den Erfolgsfaktoren zählen eine bewährte Governance-Struktur, eine konsequente Nachwuchsförderung und eine ausgeprägte Wissenschaftskommunikation. Der Mehrwert von EPoS als Verbund zeigt sich in standort- und projektübergreifenden Kooperationen, gemeinsamen Datenprojekten und einer vergrößerten Peer-Group für alle Beteiligten. Die Wirkung ist in einer beeindruckenden Publikationsbilanz belegt, in der erfolgreichen Platzierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an führenden Universitäten in aller Welt sowie in der Rezeption der Forschungsergebnisse in wirtschaftspolitischen Debatten.

JEL-Klassifikation: D0, E0, G0, L0

Schlüsselwörter: Sonderforschungsbereich, Verbundprojekt, Grundlagenforschung, Wirtschaftspolitik

1 Sonderforschungsbereiche in der VWL – Chancen und Herausforderungen

Der Sonderforschungsbereich/Transregio 224 „Economic Perspectives on Societal Challenges“ (EPoS) dient der Untersuchung wirtschaftspolitischer Fragen von hoher gesellschaftlicher Relevanz und der Entwicklung neuer Lösungsansätze.[1] EPoS baut auf den Erfahrungen des SFB/Transregio 15 „Governance und die Effizienz ökonomischer Systeme“ auf, der von 2003 bis 2015 als Verbund der Universitäten Bonn, Mannheim, München sowie der FU und HU Berlin von der DFG gefördert wurde. Dieser war der erste wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete SFB Transregio in Deutschland und wahrscheinlich das wichtigste institutionelle Zentrum der deutschen Mikroökonomik der 2000er und frühen 2010er Jahre. Unter der Sprecherschaft von Konrad Stahl, Mannheim (erste Förderperiode), Urs Schweizer, Bonn (zweite Förderperiode) und Klaus Schmidt, München (dritte Förderperiode) wurden viele spätere Spitzenökonomen im deutschsprachigen Raum dort „sozialisiert“.

Aus diesem gemeinsamen Ursprung entwickelten sich nach Auslaufen des SFB/TR 15 zwei eigenständige Folgeprojekte – eines in Berlin und München, eines in Bonn und Mannheim. EPoS in Bonn und Mannheim knüpft an die langjährige und bewährte Zusammenarbeit der beiden Standorte an und setzt das Modell eines standortübergreifenden Verbundes bewusst fort. Gegenüber einem Einzelstandort-Modell ermöglicht dieser Ansatz eine größere thematische Breite und die Verbindung unterschiedlicher

Volker Nocke, Universität Mannheim, Abteilung Volkswirtschaftslehre, L7, 3–5, 68131 Mannheim, E-Mail: volker.nocke@uni-mannheim.de https://orcid.org/0000-0002-5000-6828
Martin Peitz, Universität Mannheim, Abteilung Volkswirtschaftslehre, L7, 3–5, 68131 Mannheim, E-Mail: martin.peitz@gmail.com https://orcid.org/0000-0001-5599-1399
***Kontaktperson: Sven Rady**, Universität Bonn, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Adenauerallee 24–42, 53113 Bonn, E-Mail: rady@uni-bonn.de. https://orcid.org/0009-0006-4305-2988

1 Volker Nocke war Sprecher des SFB/TR 224 in der zweiten Förderperiode (2022–2025) und ist stellvertretender Sprecher in der dritten (2026–2029); Martin Peitz war stellvertretender Sprecher in der ersten Förderperiode (2018–2021) und verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit des Verbundes; Sven Rady war/ist Sprecher in der ersten/dritten Förderperiode und stellvertretender Sprecher in der zweiten.

Open Access. © 2026 bei den Autorinnen und Autoren, publiziert von De Gruyter. Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Forschungsperspektiven.[2] Für die Universitäten Bonn und Mannheim ist das Verbundmodell sehr attraktiv: Die Zusammenführung komplementärer Expertise erlaubt es, ein breites Spektrum wirtschaftspolitisch relevanter Fragen mit hoher wissenschaftlicher Qualität zu bearbeiten.

Die übergeordneten wissenschaftlichen Entwicklungen in der Volkswirtschaftslehre, die EPoS aufgreift, sind eine engere Verzahnung von empirischer und theoretischer Forschung, ein wachsendes Interesse an Institutionen und deren Ausgestaltung sowie eine stärkere Ausrichtung auf anwendungsnahe und wirtschaftspolitisch relevante Fragen. Darüber hinaus stützt sich die empirische Forschung zunehmend auf neue Datenquellen jenseits klassischer Umfragedaten – beispielsweise auf textbasierte Analysen, Web-Scraping und Transaktionsdaten. Inhaltlich lassen sich im Forschungsfeld von EPoS drei Entwicklungen besonders hervorheben: eine wachsende Aufmerksamkeit für die Rolle von Familien in mikro- und makroökonomischen Zusammenhängen, die Digitalisierung als eigenständiges Forschungsfeld in Mikroökonomik und Industrieökonomik sowie die Aufnahme von Umwelt- und Klimafragen in die Makroökonomik und Industrieökonomik. Außerdem rücken die Heterogenität der Wirtschaftsakteure und die Verteilungswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zunehmend in den Mittelpunkt der Finanz- und Geldmarktforschung.

In diesem Umfeld ist der unseres Wissens aktuell einzige weitere rein volkswirtschaftliche Sonderforschungsbereich der in Berlin und München angesiedelte SFB/Transregio 190 „Rationality and Competition“, den die DFG seit 2017 fördert. Er dient der Untersuchung der Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Abweichungen von der Rationalität auf Wettbewerbsmärkten. Die Forschungsagenda von EPoS ist breiter angelegt: Statt des Wechselspiels von Verhaltensbias und Wettbewerb stehen bei EPoS die Grundlagen individueller Entscheidungen und ihre Konsequenzen für Märkte und wirtschaftspolitische Gestaltung im Vordergrund. Eng verzahnt ist EPoS mit dem Exzellenzcluster ECONtribute „Markets & Public Policy“ der Universitäten Bonn und Köln, der eine interdisziplinäre Agenda verfolgt, die wirtschaftstheoretische Grundlagenforschung mit Erkenntnissen aus Verhaltenswissenschaften, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaften verbindet (Bayer et al. 2025). EPoS hingegen verfolgt einen genuin wirtschaftswissenschaftlichen Ansatz mit präzise definierten Forschungsfragen und einem detaillierten Forschungsprogramm. Beide Initiativen profitieren voneinander: EPoS von der Stärkung des wirtschaftswissenschaftlichen Umfelds in Bonn durch ECONtribute, während der Cluster seinerseits auf die Forschungsexpertise von EPoS zurückgreifen kann.

Die gesellschaftliche Relevanz von EPoS ergibt sich aus Debattenthemen und Entwicklungen, die in Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit gleichermaßen präsent sind: ungleiche Lebenschancen und soziale Mobilität, die Rolle und Regulierung von Märkten im digitalen Zeitalter sowie die Stabilität globalisierter Finanzsysteme. Wie EPoS auf diese Entwicklungen reagiert und sie als Prüfstein und Impuls für sein Forschungsprogramm nutzt, führen wir in Abschnitt 2 näher aus. In Abschnitt 3 beleuchten wir die Erfolgsfaktoren des Verbundes von den Vorbedingungen und Projektstrukturen über die interne Governance bis hin zur Wissenschaftskommunikation. Abschnitt 4 dokumentiert die Wirkung von EPoS in Form von wissenschaftlichen Karrieren, Publikationserfolgen und Rezeption in der breiteren Öffentlichkeit.

2 Forschungsprogramm

Im Zentrum von EPoS stehen drei große gesellschaftliche Herausforderungen, die drei Projektbereiche prägen: erstens die Förderung von Chancengleichheit, zweitens die Gestaltung und Regulierung von Märkten und drittens die Sicherung finanzieller Stabilität. Damit spannt EPoS einen Bogen von Entscheidungen in Familien über Produktmärkte bis hin zu Finanzmärkten und makroökonomischen Stabilisierungsfragen. Dieses Programm ist eine Reaktion auf eine grundlegende Spannung innerhalb der Wirtschaftswissenschaft: Die Disziplin hat die Ausgestaltung von Politik in Richtung marktwirtschaftlicher Lösungen und expliziter Anreize stark geprägt. Zugleich ist ihr immer wieder vorgehalten worden, jenseits von Effizienzfragen wesentliche gesellschaftliche Ziele zu wenig zu berücksichtigen und reale institutionelle Kontexte zu wenig ernst zu nehmen. EPoS setzt genau hier an. Der Verbund verbindet theoretische und empirische Forschung mit einem expliziten Schwerpunkt auf institutionellem Design, Regulierung und Politikberatung.

2 Ein standortübergreifender, disziplinär homogener Verbund ist nicht die einzige denkbare Organisationsform für einen wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Sonderforschungsbereich. Eine Alternative ist der Einzelstandort-SFB mit interdisziplinärer Ausrichtung wie der SFB 884 „Political Economy of Reforms“ an der Universität Mannheim (2010–2021), der Wirtschaftswissenschaftler, Politikwissenschaftler und Informatiker unter einem gemeinsamen Thema vereinte. Während ein solches Modell das Einbringen unterschiedlicher disziplinärer Sichtweisen und Ansätze fördert, setzt das Transregio-Modell von EPoS auf disziplinäre Tiefe innerhalb der Volkswirtschaftslehre und die Nutzung komplementärer Expertise an zwei Standorten.

2.1 Drei Projektbereiche, ein gemeinsames Programm

Der erste Bereich des Forschungsprogramms gilt der Chancen(un)gleichheit. Wenn sich Menschen auf ihren Lebenswegen ungleiche Chancen eröffnen, kann das in offener Diskriminierung wurzeln, beispielsweise wenn Personen wegen bestimmter persönlicher Merkmale wie ihres Geschlechts oder ihrer Herkunft benachteiligt werden. Es kann aber auch an ungleichen Startbedingungen liegen, die sich im Laufe des Lebens verfestigen, beispielsweise weil Kinder aus privilegierten Familien höhere Investitionen in Bildung, Gesundheit und andere Formen von Humankapital genießen als Kinder aus benachteiligten Familien. Wer die Chancengleichheit fördern will, muss deshalb früh ansetzen und die Entstehung von Fähigkeiten, Präferenzen, Überzeugungen und Verhaltensmustern in den Blick nehmen. EPoS dient der Analyse solcher Prozesse und der Erforschung, wie Familien, Arbeitsmärkte und politische Institutionen diese verstärken oder schwächen.

Daran schließt der zweite Bereich an: die Gestaltung und Regulierung von Märkten. Reale Märkte funktionieren nicht wie in den idealisierten Lehrbuchmodellen. Sie sind geprägt von Marktmacht, externen Effekten, Informationsasymmetrien, Selbstbindungsproblemen und Verhaltensverzerrungen. Das gilt in besonderem Maße für digitale Märkte und andere Kontexte, in denen Daten, Aufmerksamkeit und Informationsflüsse eine zentrale Rolle spielen. In den Untersuchungen von EPoS geht es deshalb auch darum, wo und wie die Regulierung unter solchen Bedingungen ansetzen sollte hinsichtlich der Offenlegung von Informationen, des Verbraucher- und Datenschutzes, der Wettbewerbspolitik, der Markttransparenz und der Umweltpolitik. Methodische Beiträge der Mechanism-Design-Theorie verbinden sich hier mit empirischen Analysen konkreter Marktprozesse. Ziel ist nicht nur, das Verständnis bestehender Regulierungen zu verbessern, sondern auch neue Ansätze zu entwickeln.

Der dritte Bereich ist der Finanzmarktstabilität gewidmet. Hier geht es um das Zusammenspiel individueller Finanzentscheidungen, aggregierter Marktergebnisse und staatlicher Eingriffe. Im Vordergrund steht dabei die Stabilität des Finanzsystems ebenso wie die Verteilung wirtschaftlicher Risiken und Vermögen. Die Forschenden im Verbund fragen, wie Erwartungen, Unsicherheit und Heterogenität der Haushalte und Unternehmen finanzielle und makroökonomische Dynamiken prägen. Damit verbindet EPoS mikroökonomische Perspektiven auf Entscheidungen im Lebensverlauf mit makroökonomischen Analysen von Geldpolitik, Fiskalpolitik und Finanzintermediation. Auch in diesem Bereich zielt die Forschung auf politikrelevante Einsichten: Sie soll helfen zu verstehen, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen die finanzielle Stabilität fördern und welche Verteilungswirkungen sie entfalten.

So unterschiedlich diese drei Themenfelder auf den ersten Blick erscheinen, so eng hängen sie im Forschungsprogramm von EPoS zusammen. Denn Fähigkeiten, Präferenzen und Überzeugungen beeinflussen nicht nur die Bildungs- und Arbeitsmarktergebnisse, sondern auch die Entscheidungen auf Produkt- und Finanzmärkten. Die Digitalisierung verändert den Informationszugang und das Marktverhalten, womit sich zugleich neue Fragen mit Blick auf Chancengleichheit, Verbraucherpolitik und Finanzmarktstabilität stellen. Umgekehrt wirken sich wirtschaftliche Schocks und politische Interventionen unterschiedlich auf Haushalte aus, was die gesellschaftliche Polarisierung verstärken oder schwächen kann. Diese Verbindungen bilden den eigentlichen Mehrwert des Verbundes. Die Arbeit von EPoS ist deshalb so organisiert, dass es eine enge interne Vernetzung mit vielen Querverbindungen gibt.

Die Grundstruktur mit Projektbereich A zur Chancengleichheit, Projektbereich B zur Produktmarktregulierung und Projektbereich C zur Finanzmarktpolitik ist in allen drei Förderperioden dieselbe geblieben. Jeder Projektbereich umfasst mehrere Teilprojekte; diese stellen wir in den Abschnitten 2.3 bis 2.5 sowohl thematisch als auch mit einigen repräsentativen Publikationen vor.

2.2 Krisen und Umbrüche als Prüfstein und Impuls

Seit der Einrichtung des Sonderforschungsbereichs haben wirtschaftliche und gesellschaftliche Krisen die Relevanz dieses Programms bestätigt. Die Covid-19-Pandemie hat die bestehenden Ungleichheiten in der Gesellschaft verschärft, die Digitalisierung beschleunigt, einen tiefen wirtschaftlichen Einbruch verursacht und im Anschluss daran Inflationsraten hervorgebracht, wie sie die Menschen in vielen europäischen Volkswirtschaften seit Jahrzehnten nicht erlebt hatten. Danach kam es zur Energiekrise infolge des russischen Angriffs auf die Ukraine, zu weiteren geopolitischen Spannungen und zur Gefahr einer neuen Phase protektionistischer Konflikte, nicht zuletzt im Kontext einer veränderten amerikanischen Handelspolitik. Diese Schocks treffen auf langfristige Trends wie die schwächere Wettbewerbsfähigkeit, den demografischen Wandel, die wachsende gesellschaftliche Polarisierung auch in der Europäischen Union sowie die schleichende Klima- und Umweltkrise. Hinzu kommen verstärkte Migrationsbewegungen, getrieben durch Kriege und Bürgerkriege, wirtschaftliche Ungleichgewichte, Umweltzerstörung und

demografische Entwicklungen. Sie werfen Fragen zu Integration, Arbeitsmarktteilhabe und Verteilungsgerechtigkeit auf.

EPoS greift diese Gemengelage systematisch auf. In einzelnen Projekten untersuchen die Forschenden, wie ökonomische Schocks und veränderte Geschlechternormen die Chancen von Frauen beeinflussen, wie geopolitische Veränderungen Konzentrationsprozesse auf Märkten verändern, wie Medien die Polarisierung mitunter verstärken, welche Verteilungswirkungen makroökonomische Stabilisierungsmaßnahmen entfalten, wie die Migration Arbeitsmärkte und soziale Mobilität beeinflusst und wie sich klimapolitische Instrumente wie das EU-Emissionshandelssystem (ETS) auf Unternehmen und Haushalte auswirken.

Gerade in der Verbindung von aktueller Problemlage und grundlagenorientierter Forschung liegt eine besondere Stärke des Verbundes. EPoS ermöglicht nicht bloß eine kurzfristige Reaktion auf politische Debatten. Der Verbund nutzt Krisen und Umbrüche nicht nur als Prüfstein für seine allgemeinen Forschungsfragen, sondern auch als Impuls für neue Analysen und die Weiterentwicklung seines Forschungsprogramms. Im Zentrum stehen dabei Fragen wie die folgenden: Wie entstehen ungleiche Chancen? Wie verändern Informationsprobleme Marktprozesse? Wie wirken Erwartungen, Unsicherheit und Heterogenität auf Stabilität und Regulierung? Auf diese Weise verbindet EPoS wirtschaftspolitische Relevanz mit Grundlagenforschung.

2.3 Politik für Chancengleichheit

Der Projektbereich A zur Chancengleichheit umfasst fünf Teilprojekte. Das Teilprojekt A01 ist das Grundlagenprojekt. Hier geht es darum, wie Präferenzen und Erwartungen entstehen, wie sie sich verändern und wie sie das wirtschaftliche Verhalten der Menschen prägen. Ein besonderer Fokus liegt auf der experimentellen Messung von Präferenzen sowie auf der Rolle von Überzeugungen in Situationen, in denen Entscheidungen unter Unsicherheit zu treffen sind. Systematische Unterschiede in Präferenzen und Erwartungen tragen wesentlich zur Entstehung und Persistenz von Ungleichheit bei. Zugleich aber entstehen diese Unterschiede nicht unabhängig von Erfahrungen, Rückmeldungen und institutionellen Kontexten. Das Teilprojekt verbindet die Analyse von Erwartungsbildung mit der Messung der Präferenzstrukturen, die individuelles Verhalten und ungleiche Chancen prägen.

Hier zwei repräsentative Publikationen aus diesem Teilprojekt: Zimmermann (2020) zeigt, dass positive und negative Rückmeldungen Überzeugungen nicht symmetrisch beeinflussen, sondern motivierte Verzerrungen in der Erwartungsbildung persistent machen. Falk et al. (2018) dokumentieren auf Basis international vergleichender Daten, dass ökonomische Präferenzen sowohl zwischen als auch innerhalb von Ländern stark variieren.

Das Teilprojekt A02 hat zum Gegenstand, wie Haushalte Ressourcen zwischen ihren Mitgliedern aufteilen und wie diese Entscheidungen die Ergebnisse auf dem Bildungs-, Gesundheits- und Arbeitsmarkt beeinflussen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Eltern in ihre Kinder investieren und wie ihre Erwartungen bezüglich künftiger Chancen diese Entscheidungen prägen. Dieses Teilprojekt verbindet mikroökonomische Evidenz mit strukturellen Modellen, um die langfristigen Effekte früher Lebensbedingungen zu quantifizieren. Es belegt, dass sowohl monetäre als auch nicht-monetäre Investitionen – insbesondere Zeit, Aufmerksamkeit und Bildungsentscheidungen – entscheidend für die Entwicklung von Fähigkeiten sind. Gleichzeitig beeinflussen institutionelle Rahmenbedingungen wie Bildungssysteme und Familienpolitik diese Prozesse maßgeblich.

Deckers et al. (2021) zeigen, dass Unterschiede im sozioökonomischen Status eng mit Unterschieden in den kognitiven Fähigkeiten und ökonomischen Präferenzen von Kindern verknüpft sind und sich zu einem erheblichen Teil durch Unterschiede in den elterlichen Investitionen erklären lassen. Kosse et al. (2020) weisen experimentell nach, dass Interventionen im sozialen Umfeld von Kindern prosoziales Verhalten nachhaltig fördern.

Das Teilprojekt A03 dient der Analyse, ob und inwiefern Marktunvollkommenheiten staatliche Eingriffe in Familienentscheidungen rechtfertigen. Im Zentrum stehen Informationsprobleme, externe Effekte sowie unvollständige Kredit- und Versicherungsmärkte, die innerfamiliäre Entscheidungen und Investitionen in Kinder verzerren können. Quantitative Analysen liefern konkrete Hinweise für die Ausgestaltung familienpolitischer Maßnahmen – beispielsweise zur öffentlichen Kinderbetreuung oder zu steuerlichen Anreizen. Sie verdeutlichen, unter welchen Bedingungen Effizienzgewinne möglich sind und welche Verteilungswirkungen sie entfalten.

Foerster (2025) zeigt, dass rechtliche Regelungen zu Kindes- und Partnerunterhalt die dynamischen Entscheidungen von Paaren hinsichtlich Erwerbsbeteiligung und Humankapitalinvestitionen erheblich beeinflussen. Dies wirft sowohl Effizienz- als auch Verteilungsfragen auf. Alon et al. (2022) illustrieren die Bedeutung institutioneller Rahmenbedingungen für innerfamiliäre Entscheidungen besonders anschaulich: Pandemiebedingte Einschränkungen wie insbesondere das Wegfallen der externen Kinderbetreuung schmälerten die Erwerbsbeteiligung von Frauen überproportional und verstärkten damit bestehende Ungleichheiten.

Das Teilprojekt A04 aus den ersten beiden Förderperioden war auf die Bedeutung von Peer-Effekten in Schulen ausgerichtet. Zu analysieren war, wie Interaktionen zwischen Schülerinnen und Schülern die Lernprozesse beeinflussen und wie sich die Zusammensetzung von Klassen auf die Bildungsergebnisse auswirkt. Peer-Effekte wirken sowohl direkt über soziale Interaktionen als auch indirekt über Verhaltensanpassungen von Lehrkräften und Eltern. Diese Erkenntnisse haben große Bedeutung für die Organisation von Schulen und die Ausgestaltung von Unterricht und Lernumgebungen.

Das Teilprojekt A05 wurde in der zweiten Förderperiode neu eingerichtet. Hier ist der Blick auf den Arbeitsmarkt als wesentliche Arena der Chancenverteilung gelenkt. Es geht darum, wie Ungleichheiten im Zugang zu Bildung, Beschäftigung und beruflichem Aufstieg entstehen, insbesondere in Auswahl- und Matchingprozessen, und unter welchen Bedingungen sie sich abbauen lassen. Innerhalb des Projektbereichs A ergänzt A05 die familien- und bildungsökonomische Perspektive um die Analyse jener Mechanismen, die Ungleichheit im Erwerbsleben erzeugen oder verstärken.

Radbruch und Schiprowski (2025) dokumentieren auf Basis von mehr als 35 000 Interviews in hochrangigen Auswahlverfahren, dass die Bewertung von Kandidatinnen und Kandidaten stark davon abhängt, wer unmittelbar zuvor interviewt wurde. Damit machen sie sichtbar, wie subjektive Bewertungsmaßstäbe in Personal- und Zulassungsentscheidungen zu systematischen Verzerrungen führen können. Evsyukova et al. (2025) untersuchen in einem Feldexperiment auf LinkedIn, wie rassistische Diskriminierung bereits beim Aufbau beruflicher Netzwerke einsetzt. Die Arbeiten belegen gemeinsam, dass Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt nicht nur durch formale Qualifikationen bestimmt werden, sondern maßgeblich durch kontextabhängige Bewertungen und den Zugang zu Netzwerken geprägt sind.

2.4 Regulierung von Gütermärkten

Der Projektbereich B zur Produktmarktregulierung umfasst sieben Teilprojekte. Das Teilprojekt B01 ist das Grundlagenprojekt. Hier stellen sich grundlegende Fragen des Mechanism Designs und der Informationsaggregation, und es entstehen methodische Werkzeuge für institutionelles Design mit und ohne Transfers. Damit schafft das Projekt jene theoretischen Grundlagen, auf denen mehrere anwendungsnähere Teilprojekte in den Bereichen Marktregulierung, Wettbewerbspolitik und Nachhaltigkeit aufbauen. Zugleich wirkt B01 auch in die anderen Projektbereiche hinein, weil Probleme des Setzens von Anreizen, der Offenlegung von Informationen und der Ausgestaltung von Institutionen auch im Hinblick auf die Chancengleichheit und die Finanzmarktregulierung wesentlich sind. Dieses Teilprojekt erweitert wesentliche Bausteine des Mechanism Designs auf Umgebungen, in denen Standardannahmen – zum Beispiel erwartungsnutzentheoretische Präferenzen oder frei einsetzbare Transfers – nicht greifen.

So entwickeln Gershkov et al. (2022, 2023) eine verallgemeinerte Theorie optimaler Auktionen und Versicherungsverträge unter nicht-standardmäßigen Präferenzen und adverser Selektion. Kleiner et al. (2021) zeigen, wie sich Ordnungsstrukturen von Verteilungen nutzen lassen, um wichtige Optimierungsprobleme – zum Beispiel die Gestaltung von Auktionen, die Delegation von Entscheidungsrechten oder die Wahl von Informationsstrukturen (Bayesian Persuasion) – einheitlich zu analysieren. Zusammen verdeutlichen diese Arbeiten, dass sowohl Präferenzstrukturen als auch Verteilungseigenschaften die optimale Gestaltung von Märkten und Institutionen grundlegend prägen.

Das Teilprojekt B02 ist der Frage gewidmet, wie die strategische Offenlegung von Informationen das Verhalten von Marktteilnehmern prägt und welche Konsequenzen sich daraus für den Wettbewerb und die Regulierung ergeben. Hier analysieren die Forschenden insbesondere, wie die Informationsübertragung in strategischen Umgebungen systematisch verzerrt wird.

Dilmé (2023) entwickelt eine Theorie robuster Informationsübertragung und arbeitet heraus, dass bereits geringe Interessenkonflikte zwischen Sender und Empfänger zu einer verzerrten Kommunikation führen können. Auster et al. (2024) analysieren Entscheidungsprozesse unter Mehrdeutigkeit (Ambiguität) und zeigen, wie Unsicherheit über Wahrscheinlichkeiten das Lernverhalten systematisch prägt. Informationsprobleme beeinflussen also die Marktergebnisse und müssen bei der Ausgestaltung von Regulierung berücksichtigt werden.

Das Teilprojekt B03 ist auf die Ausgestaltung und Wirkung der Verbraucher- und Wettbewerbspolitik fokussiert. Wie muss der Staat die Regulierung gestalten, wenn Unternehmen Marktmacht ausüben, Konsumenten Informationsprobleme haben und Entscheidungen unter Suchkosten oder mit begrenzter Aufmerksamkeit treffen? Dieses Teilprojekt verbindet methodische Arbeiten zu Regulierungsproblemen mit anwendungsnaher Forschung zu Fusionskontrolle, Informationspflichten und Konsumentenschutz.

Nocke und Whinston (2022) analysieren die Konzentrationsschwellen in der Fusionskontrolle und zeigen, wie sich wettbewerbliche Effekte systematisch anhand von Veränderungen der Marktkonzentration bewerten lassen. Krähmer und Strausz (2023) untersuchen die Preisgestaltung auf Märkten mit datensensitiven Konsumenten und

zeigen, wie Datenschutzpräferenzen und Informationspolitik die Marktresultate beeinflussen. Zusammen machen die Arbeiten deutlich, dass eine wirksame Regulierung sowohl die strategischen Anreize der Unternehmen als auch die Informations- und Entscheidungsprobleme der Konsumenten berücksichtigen muss.

Das Teilprojekt B04 richtet den Blick auf dezentralisierte Märkte, auf denen der Handel nicht über zentrale Preisbildungsmechanismen koordiniert wird, sondern durch Suchprozesse, Matching und bilaterale Verhandlungen zustande kommt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Suchfriktionen, heterogene Präferenzen und unvollständige Information die Zuordnung von Marktteilnehmern sowie Preise und Allokationen prägen. Insbesondere analysieren die Forschenden, wie Suchprozesse, Lernen und institutionelle Rahmenbedingungen die Funktionsweise der Märkte bestimmen.

Lauermann et al. (2018) betrachten Lern- und Preisbildungsprozesse auf Suchmärkten und zeigen, wie Informationsverarbeitung und Erwartungen die Dynamik von Preisen und Matching prägen. Von Wangenheim (2025) untersucht, wie die Ausgestaltung von Bewertungssystemen und Rückgaberechten die Informationsstruktur von Online-Marktplätzen beeinflusst und dadurch die Anreize von Anbietern sowie die Entscheidungen von Konsumenten verändert. Marktergebnisse auf dezentralisierten Märkten werden damit wesentlich durch Such- und Informationsfriktionen sowie durch das institutionelle Design der Interaktion bestimmt.

Das Teilprojekt B05 gilt dem Wettbewerb und der Regulierung auf digitalen Märkten, insbesondere Plattformmärkten. Hier ist die Richtung durch die Frage vorgegeben, wie die Plattformanbieter Preise und Regeln gestalten, wie Netzwerkeffekte und Daten die Interaktion zwischen den Nutzern beeinflussen und wie daraus Marktergebnisse entstehen. Ein Fokus liegt auf der Rolle des Plattformdesigns im Hinblick auf Wettbewerb, Marktmacht und Wohlfahrt sowie auf den spezifischen Herausforderungen für das Wettbewerbs- und Regulierungsrecht, beispielsweise im Kontext des europäischen Digital Markets Act. Darüber hinaus findet in dem Teilprojekt die besondere Rolle von Medienplattformen Berücksichtigung, die als Intermediäre den Zugang zu Information und Aufmerksamkeit steuern.

Belleflamme und Peitz (2021) analysieren in diesem Teilprojekt, wie Plattformdesign und Nutzerinteraktionen die Struktur digitaler Märkte prägen und was sich daraus für die Regulierung ableiten lässt. Karle et al. (2020) zeigen, dass die Wettbewerbsintensität zwischen Verkäufern bestimmt, ob sich diese auf mehrere Plattformen verteilen oder ob sie gemeinsam eine Plattform nutzen. Der Zusammenhang zwischen Marktkonzentration und Wettbewerbsintensität ist also komplexer als auf klassischen Märkten, was bei der wettbewerbspolitischen Bewertung berücksichtigt werden muss.

Das Teilprojekt B06 hatte in den ersten beiden Förderperioden die Wechselwirkungen zwischen Handelspolitik, Unternehmensorganisation und Marktstruktur zum Thema. Es ging darum, wie internationale Handelsintegration und handelspolitische Maßnahmen die Entscheidungen von Unternehmen – beispielsweise zu Standortwahl, Produktion und Organisation – sowie die Struktur von Märkten beeinflussen. Wenn sich die Kosten des Handels und die politischen Rahmenbedingungen verändern, wirkt sich dies über Anpassungen der Unternehmensorganisation und der globalen Wertschöpfungsketten auf die Produktivität und die Einkommensverteilung aus.

Das Teilprojekt B07 ist der Ausgestaltung und Wirkung der Umwelt- und Klimapolitik gewidmet, insbesondere von marktbasierten Instrumenten wie dem Emissionshandel. Wie beeinflussen regulatorische Maßnahmen das Verhalten sowohl von Unternehmen als auch von Haushalten? Und in welcher Weise ergeben sich daraus Anpassungen von Produktion, Investitionen, Konsum und Emissionen? Ein Fokus liegt hier auf der Interaktion zwischen Regulierung, Wettbewerb und internationaler Verflechtung sowie auf den Folgen für die Wirksamkeit umweltpolitischer Instrumente.

Colmer et al. (2025) zeigen, dass das europäische Emissionshandelssystem zu signifikanten Reduktionen der Emissionen durch die regulierten Unternehmen führt, ohne dass sich negative Effekte auf ihre wirtschaftliche Aktivität nachweisen lassen. Dabei gehen diese Reduktionen auch nicht damit einher, dass die Unternehmen ihre Emissionen bloß in unregulierte Bereiche verlagern. Damit belegen die Ergebnisse, dass eine marktbasierte Regulierung die Emissionen wirksam senken kann, ohne die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Unternehmen zu beeinträchtigen.

2.5 Finanzmarktpolitik

Der Projektbereich C zur Finanzmarktpolitik umfasst fünf Teilprojekte. Das Teilprojekt C01 ist auf die finanziellen Entscheidungen von Haushalten im Verlauf des Lebenszyklus unter Unsicherheit und Mehrdeutigkeit ausgerichtet. Von Interesse ist hier, wie nicht-standardmäßige Erwartungen, Lernprozesse und soziale Einflüsse die Entscheidungen über Sparen, Investieren und Vorsorge prägen. In diesem Teilprojekt gelangen durch EPoS finanzierte neue Mikrodaten zur Nutzung, die administrative Informationen mit selbst erhobenen Paneldaten auf Individualebene verknüpfen, was eine empirisch fundierte Analyse von Erwartungsbildung und Entscheidungsverhalten ermöglicht.

Dabei steht insbesondere die Frage im Vordergrund, wie Erwartungen und Lernprozesse Unterschiede im Vermögensaufbau und Risikoverhalten im Verlauf des Lebenszyklus erklären.

Im Teilprojekt C02 wird untersucht, wie die Heterogenität von Einkommen, Vermögen und Erwartungen die Funktionsweise von Finanzmärkten und die Preisbildung von Vermögenswerten beeinflusst. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie unvollständige Märkte und unterschiedliche Risikopositionen makroökonomische Größen, Risikoaufschläge und Vermögenspreise prägen. Das Teilprojekt verbindet theoretische und quantitative Ansätze zur Analyse der Interaktion zwischen Finanzmärkten und Realwirtschaft. Die Beteiligten untersuchen beispielsweise die Wirkungen geldpolitischer Maßnahmen bei Heterogenität auf den Güter- und Finanzmärkten. So zeigen Adam und Weber (2019), dass sich bei Berücksichtigung von Unternehmensheterogenität eine positive optimale Inflationsrate ergibt.

Das Teilprojekt C03 dient der Untersuchung der Rolle von Finanzintermediären – einschließlich der Akteure im Schattenbankensystem – für die Stabilität und Funktionsweise von Finanzmärkten. Wie beeinflussen Banken und andere Intermediäre die Kreditvergabe, die Risikoteilung und die Transmission wirtschaftspolitischer Maßnahmen? Besonderes Augenmerk gilt der Frage, wie regulatorische Rahmenbedingungen wirken und wie sich die darunter ausgeformten Erwartungen von Intermediären bezüglich künftiger Eingriffe wiederum in deren Verhalten und letztlich in der Stabilität des Finanzsystems niederschlagen.

Shapiro und Zeng (2024) zeigen, dass Stresstests Erwartungen im Hinblick auf künftige regulatorische Anforderungen beeinflussen und auf diese Weise Anreize zur Anpassung der Kreditvergabe setzen. Becker et al. (2022) belegen, dass die Abschaffung von Kapitalanforderungen für eine bestimmte Anlageklasse zu systematischen Portfolioanpassungen führt und damit sowohl die Risikoverteilung als auch die Marktstruktur beeinflusst.

Im Teilprojekt C04 untersuchten die Beteiligten in der ersten Förderperiode die Regulierung von Asset Managern – beispielsweise Hedgefonds, Geldmarktfonds und Rentenfonds – als zentralem Bestandteil des Schattenbankensystems. Im Mittelpunkt stand die Frage, was aus der Verlagerung der Finanzintermediation hin zum Asset Management für die Stabilität von Finanzmärkten folgt. Analysiert wurde insbesondere, ob und inwieweit Asset Manager Banken in der Bereitstellung von Liquidität ersetzen und wie sich dies auf Marktliquidität und Risikoverteilung auswirkt.

Das Teilprojekt C05 wird seit Beginn der zweiten Förderperiode gefördert. Hier geht es darum, wie eine makroökonomische Stabilisierungspolitik bei Heterogenität und finanziellen Friktionen wirkt. Sowohl auf der Haushaltsseite – wo Unterschiede in Einkommen, Vermögen und Portfolios die Wirkung geld- und fiskalpolitischer Maßnahmen prägen – als auch auf der Unternehmensseite können finanzielle Friktionen die Transmission wirtschaftspolitischer Eingriffe erheblich verändern. Bayer et al. (2024) zeigen hier, dass unvollständige Märkte und heterogene Haushaltsportfolios maßgeblich bestimmen, wie makroökonomische Schocks Konsum und Ungleichheit im Konjunkturverlauf beeinflussen.

Zusammen bilden die drei großen Projektbereiche A, B und C ein kohärentes Forschungsprogramm, das es ermöglicht, gesellschaftliche Herausforderungen in ihrer Komplexität und in ihren Wechselwirkungen ernst zu nehmen. Die Voraussetzungen und Grundlagen dafür, von den institutionellen Vorbedingungen über die Projektstrukturen bis hin zur internen Governance, beschreiben wir im folgenden Abschnitt.

3 Erfolgsfaktoren

3.1 Vorarbeiten und Rahmenbedingungen

Die Universitäten Bonn und Mannheim gehören zu den führenden Standorten der Volkswirtschaftslehre im deutschsprachigen Raum und erzielen internationale Sichtbarkeit in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Diese gemeinsame Ausgangsposition bildete eine wichtige Grundlage für das Vorhaben, einen Sonderforschungsbereich einzurichten, der internationale Spitzenforschung mit gesellschaftlicher Relevanz verbindet. Entscheidend für das Gelingen war dabei von Anfang an der Einsatz eines Kernteams: Gleichmäßig aus Bonn und Mannheim sowie mit Vertreterinnen und Vertretern aller drei Projektbereiche besetzt, trieb es die Antragstellung voran und legte den Grundstein für die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung von EPoS. Die notwendige Vertrauensbasis zwischen den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bestand bereits vor Gründung des Verbundes; die Zusammenarbeit im Rahmen von EPoS hat sie weiter vertieft.

Ein funktionierendes Personaltableau der Projektleitenden war eine weitere wichtige Vorbedingung. Bei der Zusammenstellung wurde bewusst auf Themenabdeckung und Methodenvielfalt sowie auf eine ausgewogene Mischung aus Grundlagenforschung und angewandter politikorientierter Forschung geachtet. Besonderes Augenmerk galt der Einbindung herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler: Über alle Förder-

perioden hinweg waren stets auch solche Professorinnen und Professoren, die noch keine Dauerstellen innehatten, als Projektleitende beteiligt.[3] Erfolgreiche Early-Career Researchers in Leitungsfunktionen einzubinden, stärkt nicht nur die Innovationskraft des Verbundes, sondern entspricht auch dem Selbstverständnis des Verbundes, Nachwuchsförderung als genuinen Teil exzellenter Forschung zu betreiben. Dies trägt zugleich zu Diversität und Geschlechterbalance auf der Ebene der Projektleitung bei. Besonders hervorzuheben ist, dass mehrere der Projektleitenden ihre Rolle aus dem Verbund heraus übernommen haben und in der Folge auf Dauerstellen berufen wurden – das ist Ausdruck einer organischen Erneuerung, die Kontinuität und Dynamik verbindet. So wechselte in der zweiten Förderperiode Philipp Ager (A02) von einer befristeten auf eine unbefristete Professur an der Universität Mannheim, und Mengxi Zhang (B01) rückte von einer Juniorprofessur auf eine unbefristete Professur in Bonn vor. Beide bleiben dem Verbund damit als Projektleitende erhalten.

Das Engagement der Rektorate beider Universitäten hat die institutionellen Rahmenbedingungen gesichert. Die Universitäten stellten Räumlichkeiten und Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte bereit und beteiligten sich finanziell an wesentlichen Aspekten wie der Wissenschaftskommunikation sowie dem Junior-Leave-Programm, auf das wir in Abschnitt 3.2 näher eingehen. Auch die etablierten Graduiertenschulen beider Standorte – die Bonn Graduate School of Economics (BGSE) und die Graduate School of Economic and Social Sciences Mannheim (GESS) – waren eine wesentliche strukturelle Vorbedingung. Sie boten die für die Nachwuchsförderung erforderliche Infrastruktur und ermöglichten es, Doktorandinnen und Doktoranden von Beginn an reibungslos in den Verbund zu integrieren.

3.2 Projektstruktur, interne Governance und unterstützende Strukturen

3.2.1 Projektstruktur

Die Projektstruktur von EPoS ist auf Zusammenarbeit und standortübergreifende Vernetzung ausgelegt. In der dritten Förderperiode werden alle Teilprojekte von mindestens zwei, die meisten von drei Projektleitenden gemeinsam verantwortet. Diese von Beginn an gewählte und konsequent weiterentwickelte Struktur stärkt den wissenschaftlichen Austausch und die gegenseitige Qualitätssicherung innerhalb der Projekte. Die überwiegende Mehrheit der Projekte ist standortübergreifend besetzt: Projektleitende aus Bonn und Mannheim arbeiten zusammen und stärken so den transregionalen Charakter des Verbundes über die institutionelle Ebene hinaus. Darüber hinaus sind in zwei Projekten Leiterinnen tätig, die an Universitäten außerhalb der antragstellenden Standorte angesiedelt sind (in Köln und Bayreuth), zuvor aber auf befristeten Stellen in Bonn beziehungsweise Mannheim tätig waren und eng mit EPoS verbunden sind.

Die Besetzung der Projektleitungen folgt dem Prinzip von Kontinuität und natürlicher Erneuerung. Über die Förderperioden hinweg sind Projektleitende in den Verbund eingetreten und aus ihm ausgeschieden, wobei darauf geachtet wurde, die thematische Abdeckung und wissenschaftliche Qualität des Teams zu erhalten und wenn möglich zu stärken. Um die Expertise der verschiedenen Projekte bestmöglich zu verstärken, werden EPoS-finanzierte Postdocs international rekrutiert; mit dem Instrument der Kooptierung lassen sich zudem weitere exzellente Forschende in den Verbund integrieren.

3.2.2 Interne Governance und unterstützende Strukturen

Die interne Governance von EPoS verbindet klare Verantwortlichkeiten mit einem bewusst schlanken Ansatz. Die beiden Sprecher und der Vorstand tragen gemeinsam die Verantwortung für das Tagesgeschäft. Im Vorstand sind Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in die Leitungsstrukturen eingebunden, ohne mit administrativen Aufgaben überlastet zu werden. Eine Geschäftsstelle stellt den reibungslosen Ablauf der administrativen und organisatorischen Aufgaben sicher. Der Vorstand genehmigt größere Ausgaben (beispielsweise für Datenkäufe, Experimente oder Workshops), die Sprecher kleinere Ausgaben (beispielsweise für Konferenzreisen). Beide Prozesse sind auf Schnelligkeit und geringen bürokratischen Aufwand ausgelegt, um die Forschungsarbeit effektiv zu unterstützen. Die Rekrutierung von Postdocs erfolgt dezentral auf Projektebene. Die Kooptierung von bereits an den beiden Standorten arbeitenden Forschenden geschieht auf Vorschlag der Projektleitenden; die Entscheidung darüber liegt beim Vorstand.

Die Mittelverwendung legt einen klaren Schwerpunkt auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Reisemittel fließen nahezu ausschließlich in Konferenzreisen und Forschungsaufenthalte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Darüber hinaus

3 In der dritten Förderperiode sind dies Hannusch, Iliewa, Meier, Mill, Schiprowski, Urvoy, von Wangenheim und Zeng. Fast alle davon zählen nach der Klassifikation der DFG zum wissenschaftlichen Nachwuchs.

fördert EPoS themenspezifische Workshops und Konferenzen, Datenerhebungen und Experimente, Forschungsaufenthalte am jeweils anderen Standort sowie die Einladung externer Gäste für Vorträge und längere Forschungsbesuche. Die gemeinsame Vision, den Zusammenhalt und den wissenschaftlichen Austausch im Verbund fördern halbjährliche Retreats, zweimal jährlich stattfindende Young Researchers Workshops sowie ein jährlicher Female Members Workshop. Mindestens zwei Summer Schools pro Förderperiode sind an Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdocs innerhalb und außerhalb des Verbundes gerichtet.

Ein Junior-Leave-Programm, das Projektleiterinnen und Projektleitern in frühen Karrierephasen Forschungsfreisemester ermöglicht, ergänzt diese Aktivitäten ebenso wie ein Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

3.3 Synergien und wissenschaftlicher Mehrwert

Die in den vorangegangenen Abschnitten beschriebenen Strukturen und Erfolgsfaktoren entfalten ihren eigentlichen Wert in den Synergien, die sie erzeugen. Der Mehrwert von EPoS lässt sich also nicht auf die Summe der Einzelprojekte reduzieren. Was der Verbund leistet, geht weit über das hinaus, was die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Einzelanträgen erreichen könnten, auch wenn sich dieser Mehrwert nicht in allen Dimensionen quantifizieren lässt.

Ein zentrales Merkmal ist die Entstehung neuer Kooperationen, die ohne EPoS nicht zustande kämen. Die Koautorschaften zeigen über beide Förderperioden hinweg eine dichte Vernetzung nicht nur innerhalb der Projektbereiche, sondern auch über deren Grenzen hinweg. Projektübergreifende Zusammenarbeit ist dabei keine Ausnahme, sondern vielmehr ein strukturelles Merkmal des Verbundes. Gemeinsame Retreats, themenspezifische Workshops und die standortübergreifende Zusammensetzung der Projekte schaffen regelmäßige Begegnungen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sonst kaum miteinander in Kontakt kämen.

Eng damit verbunden ist der Nutzen einer größeren und vielfältigeren Peer Group. Wer in EPoS forscht, erhält regelmäßig Feedback von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Teildisziplinen und mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen –an einem einzelnen Standort ist das in dieser Breite nicht zu erreichen, schon gar nicht durch Einzelförderungen. Übergreifende Datenprojekte – zum Beispiel die koordinierte Nutzung niederländischer Bevölkerungsregister und die Verknüpfung von SOEP-Daten mit Sozialversicherungsdaten – illustrieren, wie die Bündelung von Ressourcen und Expertise im Verbund Forschungsmöglichkeiten eröffnet, die Einzelförderungen nicht bieten könnten. Eine Umfrage unter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus dem Jahr 2025 bestätigt diesen Befund. Über 84 Prozent der Befragten gaben an, dass ihre eigene Forschung erheblich oder sehr erheblich vom Verbund profitiert habe; fast 70 Prozent berichteten von wichtigen neuen Verbindungen und Kooperationen, die durch die EPoS-Mitgliedschaft entstanden seien.

Nicht zuletzt schafft EPoS einen Mehrwert für die deutsche Volkswirtschaftslehre insgesamt: durch die gemeinsame Sichtbarkeit in der internationalen Forschungsgemeinschaft, durch die Rekrutierung internationaler Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und durch die Signalwirkung eines langfristig geförderten Verbundes für den Wissenschaftsstandort Deutschland.

3.4 Wissenschaftskommunikation

Die an EPoS Beteiligten verstehen Wissenschaftskommunikation als einen integralen Bestandteil ihrer Forschungstätigkeit und als Bringschuld gegenüber der Gesellschaft. Erkenntnisse zu gesellschaftlich relevanten Fragen rund um Chancengerechtigkeit, Marktregulierung und Finanzmarktstabilität sollen nicht nur innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft geteilt, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wissenschaftskommunikation gilt dabei als gemeinsame Aufgabe des gesamten Verbundes, an der sich Forschende aller Karrierestufen beteiligen; besonders hervorzuheben ist das Engagement des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dieses Selbstverständnis wird in der Gemeinschaft gefördert. Auf den halbjährlich stattfindenden EPoS-Retreats werden die Mitglieder für die Bedeutung der externen Kommunikation sensibilisiert und erhalten Anregungen dafür, wie sie ihre Forschung verständlich und wirkungsvoll vermitteln können. Professionelle Medientrainings ergänzen dies. Sie finden zweimal jährlich statt, mit effektiven Methoden und praktischen Übungen in Kleingruppen. Die Forschenden sollen im Umgang mit Medien und Öffentlichkeit sicher und überzeugend auftreten können.

Die organisatorische Koordination und Finanzierung der Wissenschaftskommunikation liegt bei EPoS. So veröffentlicht der Verbund regelmäßig Pressemitteilungen zu aktuellen Forschungsergebnissen sowie Videos, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeiten allgemeinverständlich vorstellen. Darüber hinaus finanziert EPoS Konferenzen und Workshops, die eine Brücke zur Praxis schlagen, insbesondere durch den Dialog mit

Zentralbanken und Wettbewerbsbehörden. Diese Veranstaltungsformate ermöglichen es, die wissenschaftlichen Erkenntnisse direkt in den politischen und regulatorischen Diskurs einzuspeisen. Sie tragen gleichzeitig aber auch dazu bei, die Relevanz der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung im Hinblick auf konkrete gesellschaftliche Herausforderungen sichtbar zu machen. Auf die breitere gesellschaftliche Rezeption dieser Aktivitäten und ihre Wirkung in der Öffentlichkeit gehen wir in Abschnitt 4.3 näher ein.

4 Wirkung

4.1 Wissenschaftliche Karrieren

EPoS hat über zwei Förderperioden hinweg eine beeindruckende Bilanz in der Förderung wissenschaftlicher Karrieren vorzuweisen. In der ersten Förderperiode kamen 37 Dissertationsprojekte zum Abschluss. 26 Absolventinnen und Absolventen fanden danach akademische Stellen, darunter 12 Assistenzprofessuren an renommierten Universitäten wie dem Boston College, der Cornell University, dem University College London und der Universität Amsterdam. In der zweiten Förderperiode stieg die Zahl der abgeschlossenen Dissertationen auf 48 und die Zahl der akademischen Platzierungen auf 31, darunter 17 Assistenzprofessuren, unter anderem an Universitäten in Austin, Boston, Kopenhagen, Paris und Stockholm. Auch auf der Postdoc-Ebene zeigt sich eine erfolgreiche Platzierungsbilanz. In der zweiten Förderperiode fanden 29 Postdocs akademische Stellen, darunter drei Associate oder Full Professorships sowie 15 Assistenzprofessuren an Universitäten in Europa und darüber hinaus, von Basel über Madrid bis Montevideo. Hinzu kamen Stellen bei international renommierten Institutionen wie dem Internationalen Währungsfonds, der Deutschen Bundesbank und der Schwedischen Reichsbank.

EPoS eröffnet zudem Karrierewege innerhalb des Verbundes selbst, auch standortübergreifend. Mehrere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die als Promovierende, Postdocs oder Juniorprofessorinnen und -professoren in EPoS begannen, sind inzwischen als Projektleitende in den Verbund zurückgekehrt oder haben ihre Karriere innerhalb desselben weiterentwickelt.

4.2 Wissenschaftlicher Beitrag

Über die ersten beiden Förderperioden hat EPoS einen substanziellen wissenschaftlichen Output erzielt: zusammen mehr als 720 Discussion Papers und 300 Publikationen in referierten Fachzeitschriften, darunter 48 in den führenden Top-5-Journals der Wirtschaftswissenschaften.

4.2.1 EPoS Discussion Papers

EPoS betreibt eine eigene Discussion-Paper-Reihe, die alle Forschungsergebnisse des Verbundes zusammenführt und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit unmittelbar zugänglich macht. Die Aufnahme in die EPoS-Reihe schließt eine gleichzeitige Veröffentlichung in anderen Reihen nicht aus, beispielsweise bei CEPR oder NBER. Zur Qualitätssicherung durchläuft jedes Discussion Paper vor der Veröffentlichung einen verbundinternen Freigabeprozess. Es bedarf der Zustimmung der Projektleitung sowie des Sprecherteams. Dies stellt die Kohärenz mit dem Forschungsprogramm sicher. Die Geschäftsstelle speist die Discussion Papers in die internationale ökonomische Literaturdatenbank RePEc ein, kündigt Neuerscheinungen über den LinkedIn-Kanal von EPoS an und sorgt so für Sichtbarkeit in der wissenschaftlichen Gemeinschaft.

4.2.2 Publikationserfolge

Die Publikationsbilanz von EPoS belegt den wissenschaftlichen Anspruch des Verbundes eindrücklich. In der ersten Förderperiode erschienen 93 Beiträge in referierten internationalen Fachzeitschriften, darunter 15 in den fünf führenden wirtschaftswissenschaftlichen Journals (American Economic Review, Journal of Political Economy, Quarterly Journal of Economics, Review of Economic Studies, Econometrica). In der zweiten Förderperiode waren es 209 Beiträge in referierten internationalen Zeitschriften und 33 Publikationen in Top-5-Journals – das bedeutet mehr als eine Verdoppelung gegenüber der ersten Förderperiode.

Besonders bemerkenswert ist die wachsende Rolle des wissenschaftlichen Nachwuchses im Publikationsoutput. In der ersten Förderperiode stammten 51 Prozent der Discussion Papers und 31 Prozent der Beiträge in referierten Zeitschriften von Forschenden ohne Projektleiterstatus; in der zweiten Förderperiode stiegen diese Anteile auf 61 und 46 Prozent. Am deutlichsten zeigt sich dieser Trend bei den Top-5-Publikationen, wo der Nachwuchsanteil von 13 auf 33 Prozent stieg. Dies spiegelt die hohe wissenschaftliche Qualität des EPoS-Nachwuchses wider und legt nahe, dass die verbundinterne Nachwuchsförderung Früchte trägt.

4.3 Rezeption in der breiteren Öffentlichkeit

Die Aktivitäten von EPoS zur Rezeption in der breiteren Öffentlichkeit umfassen eine Vielzahl von Formaten, die Forschungsergebnisse komprimiert aufbereiten und in wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Debatten einspeisen. Dazu zählen neben Pressemitteilungen, VoxEU-Kolumnen und Videos auch die sogenannten EPoS Fireside Talks, die den direkten Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit in einem dialogorientierten Format fördern.[4] Ergänzend organisieren EPoS-Mitglieder Konferenzen und Workshops mit expliziter Politikrelevanz, an denen neben Wissenschaftlern auch Vertreter von Behörden, Zentralbanken und internationalen Organisationen teilnehmen. Dies unterstützt den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse hinein. Flankierend gibt es Hinweise in den sozialen Medien, insbesondere auf LinkedIn, zu neuen Forschungsergebnissen und Veranstaltungen.

4.3.1 EPoS-Pressemitteilungen

In den klassischen Pressemitteilungen von EPoS sind die Ergebnisse neu veröffentlichter Studien für eine interessierte Öffentlichkeit aufbereitet. Zusätzlich gibt es Pressemitteilungen in Interviewform, in denen zentrale Befunde eingeordnet und vertieft werden. So enthält eine klassische Pressemitteilung beispielsweise Forschungsergebnisse zu der Frage, warum nur etwa jede zweite Mutter Vollzeit arbeiten möchte und welche Rolle institutionelle Rahmenbedingungen, Kinderbetreuung und finanzielle Anreize für die Erwerbsentscheidungen von Müttern spielen. In einem Interview zur Energiekrise erläutert ein Wissenschaftler zum Beispiel, wie steigende Energiepreise die Verteilung des Wohlstands zwischen Energieunternehmen, Verbrauchern und Steuerzahlenden beeinflussen und wie politische Eingriffe einkommensschwache Haushalte entlasten können.

4.3.2 VoxEU-Kolumnen

VoxEU-Kolumnen sind an ein internationales Publikum gerichtet. Sie betten die Befunde aus EPoS-Projekten in die aktuellen wirtschaftspolitischen Debatten ein. So zeigt eine Kolumne zur Arbeitsmarktintegration von Müttern, dass ein erheblicher Teil der geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede auf Erwerbsunterbrechungen nach der Geburt von Kindern zurückzuführen ist und dass institutionelle Rahmenbedingungen diese Effekte maßgeblich beeinflussen. Ein weiteres Beispiel ist eine Kolumne zum europäischen CO_2-Grenzausgleichsmechanismus, in der erörtert wird, wie sich Carbon Leakage wirksam begrenzen und die Ausgestaltung dieses Instruments verbessern lässt.

4.3.3 EPoS-Videos

In der EPoS-Videoreihe werden jährlich sechs ausgewählte Studien aufgegriffen; eine Autorin oder ein Autor der jeweiligen Studie erläutert deren zentrale Ergebnisse allgemeinverständlich. Ein solches Video über die internationalen Unterschiede im Erwerbsverhalten verheirateter Mütter zeigt, dass institutionelle Rahmenbedingungen wie Steuer- und Transfersysteme maßgeblich bestimmen, ob und in welchem Umfang Mütter erwerbstätig sind. Ein weiteres Video hat die Gestaltung von Smart-Meter-Informationen zum Thema und vermittelt, dass nicht jede Verbrauchsinformation gleichermaßen wirkt, sondern deren konkrete Aufbereitung den Ausschlag dafür gibt, ob Haushalte ihren Energieverbrauch tatsächlich reduzieren. Ein drittes Video erklärt, dass viele Haushalte trotz attraktiver langfristiger Renditen nicht am Aktienmarkt teilnehmen, weil subjektive Wahrnehmungen von Risiken, mangelndes Vertrauen und begrenztes Finanzwissen die Anlageentscheidungen prägen. Zusammen verdeutlichen diese Beiträge die Bandbreite der Forschung von EPoS und tragen dazu bei, komplexe ökonomische Zusammenhänge verständlich zu vermitteln.

4.3.4 Medienecho

Die Forschung von EPoS hat in den vergangenen Jahren ein breites Echo in führenden nationalen und internationalen Medien gefunden.[5] Besonders deutlich zeigt sich dies im Projektbereich A. Die dortige Forschung zu Arbeitsmarkt, Familie und Ungleichheit wurde unter anderem in der Tagesschau der ARD, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Süddeutschen Zeitung und der ZEIT sowie international im Economist, der Neuen Zürcher Zeitung und der New York Times aufgegriffen. Diese Resonanz zeigt, dass Themen wie Geschlechterungleichheit, Sozialstaat, Arbeits-

4 Der Newsroom von EPoS ist unter https://www.crctr224.de/newsroom erreichbar. Pressemitteilungen und Videos sind dort direkt abrufbar. Darüber hinaus sind VoxEU-Kolumnen und weitere Outreach-Aktivitäten dort verlinkt.

5 Eine vierteljährlich aktualisierte Übersicht dieser Aktivitäten stellt EPoS im eigenen Newsroom bereit.

marktchancen und Familienentscheidungen weit über den engeren wissenschaftlichen Kontext hinaus auch in der öffentlichen Debatte auf Interesse stoßen.

Arbeiten aus dem Projektbereich B haben ebenfalls gute Resonanz in wichtigen Medien erfahren. Beiträge zu Wettbewerb, Plattformökonomie, Handelspolitik und Umweltregulierung wurden beispielsweise in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Süddeutschen Zeitung, der WirtschaftsWoche und der Tagesschau der ARD sowie international in EL PAÍS, Le Monde, der Financial Times, dem Guardian und auf politico.eu aufgegriffen. Damit reicht das Medienecho auch in diesem Projektbereich von wirtschaftspolitischen Leitmedien bis in reichweitenstarke Fernsehformate.

Für den Projektbereich C zeigt sich die öffentliche Resonanz vor allem im Zusammenhang mit Themen der Finanzmarkt- und Geldpolitik. Beiträge aus diesem Projektbereich wurden unter anderem in der Financial Times, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, der Deutschen Welle, dem (österreichischen) Standard, dem Deutschlandfunk und der Tagesschau der ARD aufgegriffen. Auch mit finanz- und geldpolitischen Forschungsbeiträgen erreicht EPoS also ein Publikum weit über die Fachöffentlichkeit hinaus.

5 Fazit und Ausblick: Neue Wege in den Wirtschaftswissenschaften

EPoS steht für ein Verständnis von Wirtschaftswissenschaft, das Grenzen überwindet – zwischen Teildisziplinen, Methoden und Anwendungsfeldern. Der Verbund zeigt, dass Grundlagenforschung und Politikrelevanz keine Gegensätze sind, sondern einander wechselseitig befruchten. Grundlegende Erkenntnisse über die Entstehung von Präferenzen und Erwartungen liefern wichtige Informationen für die Analyse familiärer Investitionsentscheidungen wie auch der Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt; theoretische Werkzeuge des Mechanism Designs schärfen den Blick auf konkrete Regulierungsprobleme auf digitalen und dezentralisierten Märkten; mikroökonomische Befunde zu Haushaltsfinanzen fließen in makroökonomische Modelle von Geld- und Fiskalpolitik ein. Was auf den ersten Blick wie drei getrennte Forschungsfelder wirkt, erweist sich bei näherer Betrachtung vielmehr als ein Programm, das den gesellschaftlichen Herausforderungen in ihrer ernstzunehmenden Komplexität entspricht.

Methodenoffenheit ist dabei ein Grundprinzip. Der Verbund vereint abstrakte Theoriebildung und institutionennahe Modellierung, Labor- und Feldexperimente sowie eine breite Palette empirischer Datenquellen, struktureller Modelle und Schätzverfahren in reduzierter Form. Diese Vielfalt ist kein Zufall, sondern Programm. Sie spiegelt die Überzeugung wider, dass anspruchsvolle Forschungsfragen selten mit einem einzigen methodischen Zugang zu beantworten sind. Auch die vermeintlichen Trennlinien zwischen Mikro- und Makroökonomik sowie zwischen Theorie und Empirie verlieren bei EPoS ihre Schärfe.

Dieses wissenschaftliche Programm ist untrennbar verbunden mit einem Bekenntnis zu Spitzenforschung – und mit dem Anspruch, diese Spitzenforschung zu fördern und sie nicht nur einzufordern. EPoS hat von Beginn an in seine Mitglieder investiert: in Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler; in Strukturen, die Exzellenz ermöglichen; in eine Forschungskultur, die auf gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit für Kritik und gemeinsamen Ambitionen gründet.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen, auf die EPoS antwortet, haben an Dringlichkeit nicht verloren – im Gegenteil. Geopolitische Verwerfungen, der Umbau ganzer Energiesysteme und die Transformation durch Digitalisierung und künstliche Intelligenz stellen auch die Wirtschaftswissenschaft vor neue Aufgaben. Um diese zu bewältigen, ist Grundlagenforschung mit Anwendungsbezug dringend erforderlich. Für die Volkswirtschaftslehre in Deutschland ergeben sich daraus viele offene Fragen – aber auch viel Raum, um mit exzellenter Forschung Wirkung zu entfalten.

Literaturverzeichnis

Adam, K. und H. Weber. 2019. „Optimal Trend Inflation." *American Economic Review* 109 (2): 702–37.

Alon, T., S. Coskun, M. Doepke, D. Koll und M. Tertilt. 2022. „From Mancession to Shecession: Women's Employment in Regular and Pandemic Recessions." *NBER Macroeconomics Annual* 36 (1): 83–151.

Auster, S., Y.-K. Che und K. Mierendorff. 2024. „Prolonged Learning and Hasty Stopping: The Wald Problem with Ambiguity." *American Economic Review* 114 (2): 426–61.

Bayer, C., F. Bierbrauer, A. Ockenfels und M. Sutter. 2025. „ECONtribute: Markets & Public Policy: Agenda und ausgewählte Forschungsschwerpunkte." *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 26 (1): 34–48.

Bayer, C., B. Born und R. Luetticke. 2024. „Shocks, Frictions, and Inequality in US Business Cycles." *American Economic Review* 114 (5): 1211–247.

Becker, B., M. Opp und F. Saidi. 2022. „Regulatory Forbearance in the U.S. Insurance Industry: The Effects of Removing Capital Requirements for an Asset Class." *Review of Financial Studies* 35 (12): 5438–82. DOI:

Belleflamme, P. und M. Peitz. 2021. *The Economics of Platforms: Concepts and Strategy*. Cambridge University Press.

Colmer, J., R. Martin, M. Muûls und U. J. Wagner. 2025. „Does Pricing Carbon Mitigate Climate Change? Firm-Level Evidence from the European Union Emissions Trading System." *Review of Economic Studies* 92 (3): 1625–60.

Deckers, T., A. Falk, F. Kosse, P. Pinger und H. Schildberg-Hörisch. 2021. „Socioeconomic Status and Inequalities in Children's IQ and Economic Preferences." *Journal of Political Economy* 129 (9): 2504–45.

Dilmé, F. 2023. „Robust Information Transmission." *American Economic Review: Insights* 5 (1): 111–24.

Evsyukova, Y., F. Rusche und W. Mill. 2025. „LinkedOut? A Field Experiment on Discrimination in Job Network Formation." *Quarterly Journal of Economics* 140 (1): 283–334.

Falk, A., A. Becker, T. Dohmen, B. Enke, D. Huffman und U. Sunde. 2018. „Global Evidence on Economic Preferences." *Quarterly Journal of Economics* 133 (4): 1645–92.

Foerster, H. 2025. „Untying the Knot: How Child Support and Alimony Affect Couples' Dynamic Decisions and Welfare." *Review of Economic Studies* 92 (5): 3029–66.

Gershkov, A., B. Moldovanu, P. Strack und M. Zhang. 2022. „Optimal Auctions: Non-Expected Utility and Constant Risk Aversion." *Review of Economic Studies* 89 (5): 2630–62.

Gershkov, A., B. Moldovanu, P. Strack und M. Zhang. 2023. „Optimal Insurance: Dual Utility, Random Losses, and Adverse Selection." *American Economic Review* 113 (10): 2581–614.

Karle, H., M. Peitz und M. Reisinger. 2020. „Segmentation versus Agglomeration: Competition between Platforms with Competitive Sellers." *Journal of Political Economy* 128 (6): 2329–74.

Kleiner, A., B. Moldovanu und P. Strack. 2021. „Extreme Points and Majorization: Economic Applications." *Econometrica* 89 (4): 1557–93.

Kosse, F., T. Deckers, P. Pinger, H. Schildberg-Hörisch und A. Falk. 2020. „The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment." *Journal of Political Economy* 128 (2): 434–67.

Krähmer, D. und R. Strausz. 2023. „Optimal Nonlinear Pricing with Data-Sensitive Consumers." *American Economic Journal: Microeconomics* 15 (2): 80–108.

Lauermann, S., W. Merzyn und G. Virág. 2018. „Learning and Price Discovery in a Search Market." *Review of Economic Studies* 85 (2): 1159–92.

Nocke, V. und M. D. Whinston. 2022. „Concentration Thresholds for Horizontal Mergers." *American Economic Review* 112 (6): 1915–48.

Radbruch, J. und A. Schiprowski. 2025. „Interview Sequences and the Formation of Subjective Assessments." *Review of Economic Studies* 92 (2): 1226–56.

Shapiro, J. und J. Zeng. 2024. „Stress Testing and Bank Lending." *Review of Financial Studies* 37 (4): 1265–314.

Wangenheim, J. von. 2025. „Optimal Information Design of Online Marketplaces with Return Rights." *Journal of Political Economy* 133 (9): 3019–43.

Zimmermann, F. 2020. „The Dynamics of Motivated Beliefs." *American Economic Review* 110 (2): 337–61.